

Interkulturelle Gesundheitsförderung

Von fast 60.000 türkischen Betrieben aller Wirtschaftszweige entfallen in Deutschland 23,1% auf das Gastgewerbe. Diese sind vorwiegend als Kleinstbetriebe organisiert und werden durch familiäre Strukturen aufrechterhalten. Zur Untersuchung der Situation in diesen Betrieben führte die BGN zusammen mit der Universität Mannheim eine interkulturelle Interview- und Fragebogenstudie durch, bei der 20 türkische und 20 deutsche Kleinunternehmer verglichen wurden. In den Interviews wurden Belastungsfaktoren, Ressourcen und Beanspruchungsfolgen abgefragt.

Ergebnisse

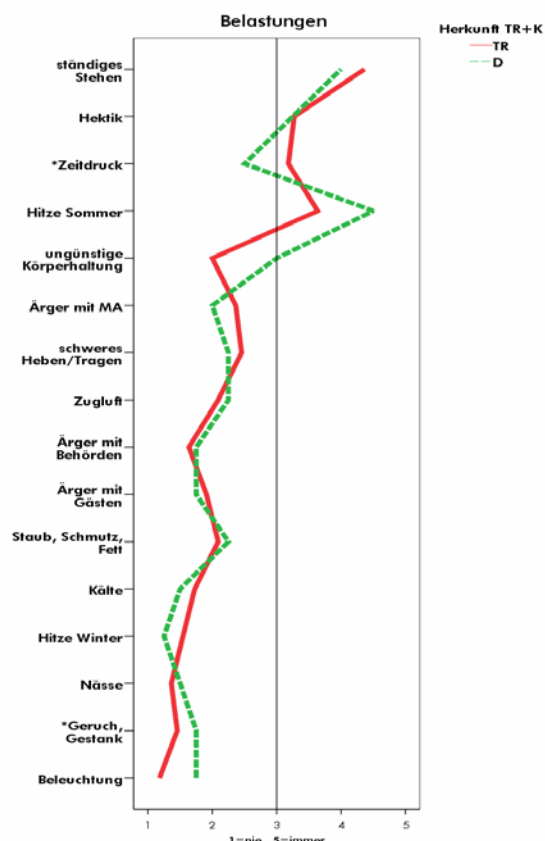
Soziodemografie

Fast alle türkischen Kleingastronomen waren verheiratet und lebten mit ihren Kindern zusammen. Hingegen nur ein Viertel der deutschen war verheiratet, noch nicht einmal die Hälfte lebte mit ihren Kindern zusammen, teilweise bedingt durch das durchschnittlich höhere Alter der deutschen Gastronomen. Viele türkische Gastronomen der ersten Generation gaben nur einen Grundschulabschluss an. Mehr deutsche als türkische Gastronomen gaben eine Berufsausbildung an und hatten durchschnittlich fast 15 Jahre mehr Berufserfahrung.

Betriebsstruktur

Türkische Gastronomen betrieben Schnellrestaurants und Imbisse mit vorproduzierten Mahlzeiten. Dagegen hatten deutsche Gastronomen einfache Gaststätten als auch gehobene Restaurants mit Produktion auf Bestellung der Kundschaft. Türkische Gastronomen erhielten häufiger Hilfe von ihrer Verwandtschaft.

Belastungen



Beide Gruppen arbeiteten ca. 12 Stunden an mehr als 6 Tagen in der Woche. Im Vergleich zu türkischen Gastronomen gaben deutsche Gastronomen häufiger feste Betriebsruhetage an. Als die stärkste Belastung im Betrieb sahen Gastronomen in beiden Gruppen „ständiges Stehen“ an. Zeitdruck gaben türkische Gastronomen vergleichsweise häufiger als „zutreffend“ an als deutsche Unternehmer (s. Abb.1).

Abb. 1: Branchenspezifische Belastungen türkischer und deutscher Gastronomen

Ressourcen

Türkische Gastronomen nahmen im Vergleich zu deutschen Unternehmern häufiger Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch. Dafür gaben deutsche Befragte häufiger sportliche Betätigungen in der Freizeit an.

Beanspruchungen / Beanspruchungsfolgen

Türkische Gastronomen gaben durchschnittlich mehr verhaltensbezogene Stress-Symptome an und äußerten häufiger gesundheitliche Gefährdungen durch Stress am Arbeitsplatz, sowie den Wunsch nach einem disziplinierteren Leben.

Diskussion

Die Gruppen unterschieden sich kaum in ihren Angaben zu Belastungen, dafür jedoch hinsichtlich ihrer demografischen Angaben, Betriebsstruktur, Ressourcen und den Beanspruchungsfolgen. Auffällig war vor allem die fachlich geringere Qualifikation türkischer Gastronomen. Überdies fehlten türkischen Gastronomen geregelte Arbeits- und Freizeitstrukturen. Aufgrund der Ergebnisse bietet die BGN ihre Qualifikationsmaßnahmen für türkische Gastronomen auch mit sprachlicher Assistenz an, damit sie sich in Zukunft sicherer und weniger belastet fühlen.

Esin Taşkan, Barbara Schlote & Ingela Jöns

Taşkan, E. (2005): Gesundheitsförderung in Kleingaststätten. – Ein interkultureller Vergleich türkischer und deutscher Unternehmer. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Mannheim.

Zentrum für Türkeistudien (ZfT) (2003): Die Wirtschaftskraft der Türkischen Selbständigen. In Deutschland, NRW und der Europäischen Union. Stiftung Zentrum für Türkeistudien.